

Die zwei besten Fintechs

SWISS FINTECH AWARDS Die Bezahlösung Tiun und die Digitalbörse Taurus reüssieren.



Die zwei Start-ups Tiun und Taurus haben sich gegen mehr als hundert Mitbewerber durchgesetzt.

BILDER: MARKUS FORTE

LEA FÄH

Der wichtigste Wettbewerb für Fintech-Start-ups in der Schweiz feiert bereits sein zehnjähriges Bestehen: An den Swiss FinTech Awards am 11. Juni abends in Zürich wurden erneut die zwei besten Schweizer Start-ups im Bereich Finanztechnologie gekürt. Vier Finalisten haben sich aus über hundert Mitbewerbern für die Endrunde qualifiziert. Sie konnten ihre Geschäftskonzepte tagsüber am FuW Forum «Fintech 2025 – Innovating Growth» dem Konferenzpublikum präsentieren.

Im Bereich Early Stage, in der Kategorie für Start-ups in einem frühen Entwicklungsstadium, gewann Tiun mit ihrem innovativen Bezahlssystem für digitale Inhalte. Sie erhielt ein Preisgeld von 30000 Fr. Der zweite Preis für schon etabliertere Start-ups in der Kategorie Growth ging an das Blockchain-Unternehmen Taurus. Ein zusätzlicher Preis wurde an den Krypto-unternehmer Marc Bernegger als Fintech Influencer of the Year vergeben.

«SBB-EasyRide fürs Internet»

Das Start-up Tiun will das «SBB-EasyRide für das Internet» werden. Soll heissen: User von digitalen Inhalten wie Online-Zeitungsartikeln, Videos oder Podcasts sollen für ihren tatsächlichen Konsum bezahlen können, statt ein Abo oder einzelne Inhalte kaufen zu müssen.

Damit will Tiun die Art und Weise, wie Menschen weltweit Online-Inhalte konsumieren, im Sinne der Benutzerfreundlichkeit verändern. Das neue Geschäftsmodell

und Bezahlsystem des zwei Jahre jungen Start-up stösst bereits auf rege Nachfrage. Zu den Kunden zählen Zeitungsverlage wie Ringier oder Zeitschriften wie «Cicero» und «Hochparterre». Das Versprechen an die Geschäftskunden: Mit dem intelligenten System und den modularen Produkten und Toolkits von Tiun können sie die Kundengewinnung steigern und das Geschäftsmodell der Paywall mit neuen Angeboten ergänzen.

Ebenfalls ins Finale dieser Kategorie hatte es die 2023 gegründete Yainvest geschafft. Das Start-up bietet Asset-Managern eine auf Verhaltensökonomie gestützte und mit künstlicher Intelligenz betriebene Software-as-a-Service-(SaaS-) Lösung an, um das Investorenverhalten besser zu verstehen.

Es kann auf bedeutende «blinde Flecken» im Investitionsverhalten hinweisen. Damit soll es möglich sein, kostspieliges Fehlverhalten am Finanzmarkt zu minimieren. Das Start-up arbeitet wissenschaftsbasiert und hat eine Reihe namhafter Professoren als Mitgründer. Auch Wealth-Managern und Einzelinvestoren steht die Lösung offen.

Die Kategorie Growth Stage Start-up of the Year entscheidet das Start-up Taurus für sich. Taurus ist ein Infrastrukturanbieter für Digital Assets. Mehr als die Hälfte der Banken, die Digital Assets anbieten, arbeitet in der Schweiz mit ihrer Infrastruktur. Die 2018 gegründete Gesellschaft ermöglicht mit ihrer Plattform beispielsweise die sichere Verwahrung digitaler Vermögenswerte, die Tokenisierung von Vermögenswerten oder auch den Handel mit ebendiesen – alles aus

einer Hand. Neu hinzugekommen ist ein Interbank-Settlement-System, womit Taurus die Kapitalmarktinfrastruktur der Zukunft bauen will.

Im Finale dieser Kategorie stand ebenfalls die seit 2019 aktive Rivero. Sie bietet ein Portfolio an SaaS-Produkten für alle Akteure im Zahlungsverkehr an. Die verschiedenen Lösungen sind darauf ausgerichtet, essenzielle Prozesse im Zahlungssystem zu digitalisieren und zu automatisieren. Die zwei Hauptprodukte Amiko und Kajo dienen der Betrugsbekämpfung und der Streitbeilegung respektive der Compliance.

Marc Bernegger honoriert

Während die Start-ups einen mehrstufigen Bewerbungsprozess durchlaufen müssen, wird der Fintech Influencer of the Year direkt von der Jury gewählt. Die Jury besteht aus neunzehn Experten und Vertretern der Branche.

Der Preis ging an Marc Bernegger, der die Schweizer Fintech-Branche während des letzten Jahrzehnts massgeblich geprägt hat. Er war Mitbegründer von Finance 2.0, der ersten grossen Fintech-Konferenz in der Schweiz. Vielen ist er als Fürsprecher der Kryptoszene bekannt. 2017 hat er Crypto Finance, die nur vier Jahre danach von der Deutschen Börse übernommen wurde, als Verwaltungsrat mitgegründet. 2018 war er an der Gründung der Swiss Blockchain Federation beteiligt und hatte während sechs Jahren in ihrem Verwaltungsrat Einsitz. Als Investor hat Bernegger über die Jahre zudem zahlreiche Start-ups unterstützt.

Bewegung und Zuversicht in der FinTech-Branche

FINTECH-FORUM 2025 – «INNOVATING GROWTH» Zusammenkunft der Finanz-, Tech-, und Start-up-Branche.

DAMIEN MARTIN

Innovationen, bahnbrechende Technologien und vielversprechende Projekte in der Fintech-Szene – darüber diskutierten beim diesjährigen Finanz und Wirtschaft Forum «FinTech 2025 – Innovating Growth» über 200 Teilnehmer. Der Anlass hat einmal mehr gezeigt, dass die Schweiz auf eine enorme Innovationskraft zurückgreifen kann – aber auch, dass die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um dieses Potenzial abzurufen.

Gerade in Zeiten technologischen Fortschritts – Stichwort künstliche Intelligenz, Web3 und Quantum Computing – ist es, so waren sich die Teilnehmer einig, entscheidend, zusammenzuarbeiten und die Adaption von Technologien voranzutreiben.

Während der Keynote von Damir Bogdan, CEO von Quantum Basel, zeigte sich, dass die Fortschritte auch dazu dienen können, der Deindustrialisierung Einhalt zu gebieten. Das Fenster für Opportunitäten im Bereich Quantum Computing stünde schon offen, werde sich in Zukunft aber noch substantiell vergrössern.



Damir Bogdan, CEO von Quantum Basel (links) und Manuel Sandhofer von Wise Platforms mit Moderator Damien Martin (rechts) am diesjährigen FinTech-Forum.

Nach der ersten spannenden Keynote tauchten die Teilnehmer in den parallelen Deep Dives und Workshops tiefer in spezifische Themengebiete ein. Dabei war für jeden etwas von Interesse dabei – das Angebot ging von verschiedenen Anwendungsfällen von KI in diversen Branchen über Ansätze zur Kollaboration von traditionellen Finanzinstituten mit FinTechs bis zu Vertriebsstrategien im Kontext des Open Banking.



Das Forum endete mit einem Keynote-Interview, bei dem auf die Rolle von Netzwerken verwiesen wurde. Manuel Sandhofer, General Manager Emea und Brasilien bei Wise Platforms, zeigte auf, welche Vorteile es hat, einen direkten Marktzugang zu erarbeiten. Im wunderschönen Setting des Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon konnten somit alle Teilnehmer einen abwechslungsreichen und informativen Tag geniessen.



Aktientipps des Tages

Von Montag bis Freitag jeweils um 12 Uhr online auf fuw.ch.

UDC OLED hat die Bildschirmtechnologie nachhaltig verändert.

Das Akronym steht für eine besonders dünne Schicht aus organischen, halbleitenden Materialien, die hohe Leuchtdichte und Energieeffizienz bei gleichzeitig grosser Biegsamkeit des Displays ermöglichen. OLED-Bildschirme kommen etwa bei Smartwatches sowie Smartphones mit faltbarem Bildschirm zur Anwendung.

Universal Display Corporation (UDC), ein Spin-off der Universität Princeton, ist seit mehreren Jahrzehnten in diesem Bereich führend und lizenziert Technologie für OLED-Displays etwa an die südkoreanischen Hersteller Samsung (Galaxy-Smartphones) und LG (Fernseher).

Eine Herausforderung der OLED-Technologie war bisher die blaue Lichtquelle, die mehr Strom verbraucht und eine kürzere Lebensdauer hat als Lichtquellen der zwei Primärfarben Rot und Grün. UDC ist bei diesem Problem nun einen grossen Schritt weitergekommen. Mit der neuen Technologie werden 15% weniger Energie

verbraucht, wodurch sich die Akkulaufzeit der entsprechenden Endgeräte deutlich verlängert. Die Analysten von Goldman Sachs, die die Titel per 2. Juni in die bekannte «Buy Conviction List» aufgenommen haben, nennen die

Produkteinführung einen «wichtigen Katalysator». LG hat auch bereits die erste Partnerschaft zum Einsatz in Displays angekündigt.



Die knapp 500 Mitarbeiter umfassende UDC wuchs beim Umsatz in den letzten fünf Jahren im hohen einstelligen Bereich. Sie schrieb zuletzt

einen Gewinn von 220 Mio. \$ und verfügte per Ende 2024 über eine Nettocashposition in der Höhe von 570 Mio. \$.

Die Aktie handelte zuletzt zu einem Verhältnis von Unternehmenswert zu Ebitda von 22. Goldman Sachs prognostiziert ein Preisziel von 183 \$ (+21% Upside). Bis sich der Produkt-Roll-out wirklich in den Zahlen von UDC bemerkbar macht, könnte es allerdings bis 2027 dauern. **SKA, New York**

Allgeier Der deutsche IT-Dienstleister hat unter der mangelhaften Digitalisierung in der deutschen Verwaltung gelitten.

In Deutschland liegt einiges brach, wenn es um die Digitalisierung geht, vor allem im öffentlichen Sektor. Der mittelständische IT-Dienstleister Allgeier hat darunter lange gelitten – und könnte von der Auflösung des Investitionsstaus profitieren.

Gelitten hat Allgeier, weil spätestens nach dem Ende der Ampelkoalition im vergangenen Herbst nicht mehr vorwärtsging, auch bereits gewonnene Neuprojekte blieben liegen. Ganz oben auf der Agenda des neuen Bundesdigitalministers Karsten Wildberger steht die Digitalisierung staatlicher Aufgaben.

Rund vier Fünftel des Umsatzes stammen aus Deutschland, zwei Fünftel aus dem öffentlichen Sektor. Im Sommer 2020 ging das Unternehmen, das inzwischen seinen Sitz in München hat, an die Börse.

Ihr Allzeithoch erreichte die Allgeier-Aktie Ende 2021 bei 55.80 €. Von da an

ging es bergab auf 14.05 € im vergangenen Herbst. Seither haben sich die Papiere erholt.

Im ersten Quartal fiel der Umsatz 5% auf 94 Mio. €, vor allem wegen der Verzögerungen bei Aufträgen der öffentlichen Hand. Der



bereinigte Betriebsgewinn vor Steuern, Amortisationen und Zinsen stagnierte bei 10 Mio. € mit einer Ebitda-Marge von 10%. Den Ausblick für 2025 bestätigte das Management.

Demnach soll der Umsatz 2025 zwischen 410 und 450 Mio. € liegen, ein Plus von 2 bis 12%. Der bereinigte Ebitda wird

gemäss den Plänen 6 bis 17% steigen. Weniger schön: In der Bilanz von Allgeier schlummern 277,8 Mio. € an Unternehmenswert – weit mehr als das Eigenkapital von 194,2 Mio. Für schlechte Zeiten ist die Gesellschaft schlecht gerüstet. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis 2026 beträgt 15. Für Optimisten bietet sich mittelfristig auf dem aktuellen Niveau eine Einstiegschance. **TR**

Oracle Das US-Unternehmen Oracle bietet Produkte und Dienstleistungen für die IT-Umgebung von Gesellschaften weltweit an.

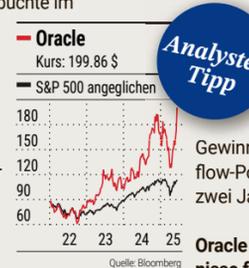
Sein Cloud- und Lizenzgeschäft befasst sich mit Datenbanksoftware und Infrastruktortechnologien. Der Konzern verbuchte im abgelaufenen Geschäftsquartal ein Auftragsbestandswachstum über 100% gegenüber dem Vorjahr.

Das hohe Wachstum ist hauptsächlich auf die starke Nachfrage nach KI-Infrastruktur zurückzuführen. Oracle strebt für das Geschäftsjahr 2026 (per Ende Mai) ein Umsatzwachstum von 15% und für 2027 ein zusätzliches Wachstumsziel von 20% an, wobei in beiden Zahlen kein Beitrag vom geplanten Ausbau des Star-gate-Rechenzentrums in den USA im Wert von 500 Mrd. \$ in den nächsten fünf Jahren enthalten ist.

Mit den Umsatzwachstumszielen für das Geschäftsjahr 2026/27 erwarten wir ein hohes zweistelliges Wachstum für den Gewinn je Aktie, sobald die Investitionsausgaben (Capex) beendet sind,

und höhere Aktienrückkäufe in den kommenden Quartalen. Die Konsenserwartung für den bereinigten Gewinn je Aktie liegt derzeit bei 8.10 \$, aber 10 \$ sind unseres Erachtens realistisch, wenn Oracle ihr Umsatzwachstum erreicht. Daraus

ergibt sich für das Geschäftsjahr 2027 ein Kurs-Gewinn-Verhältnis von 15, was wir angesichts des Umsatz-, des Gewinn- und des Free-Cash-flow-Potenzials in den nächsten zwei Jahren für attraktiv halten.



Oracle hat sehr starke Ergebnisse für das erste Quartal des Geschäftsjahres 2026 vorgelegt. Dies

bestätigt unsere Kaufempfehlung für die Oracle-Aktie und könnte einen ersten Impuls für eine Neubewertung geben, da nun mehr Klarheit über die finanziellen Ziele für das Geschäftsjahr 2026 besteht.

Wir sehen Oracle aufgrund der umfangreichen Datenbankintegrationsfähigkeiten als Nutzniesser des schnell wachsenden KI-Themas. **CENGIZHAN SEN** Analyst bei Julius Bär